

Neben ihrer selbständigen Arbeit als Stuntfrau und Schauspielerin unterstützt sie heute zudem den Nachwuchs in der Kinderstuntschule „Movie-Kids“ und setzt sich intensiv für WSD (WomenSelfDefense) ein, eine Form der Frauenselbstverteidigung zur Förderung der Selbstbehauptung und Stärke der Frauen. Eine Zusammenarbeit mit ihr am Set ist für mich immer eine Freude gewesen und ich hoffe auch, dass wir in Zukunft weitere Stunts zusammen realisieren.

Stuntkids

Was halten Sie davon: Wären Sie damit einverstanden, wenn Ihr kleiner Sohn oder Ihre Tochter schon mit vier bis fünf Jahren in eine Stuntschule gehen möchten, um Stuntman zu werden?

Sehr wahrscheinlich nicht. Wieso denn bloß, haben Sie Angst, es könnte etwas passieren? Sie sollten bedenken, dass Kindern genauso wie Erwachsenen bei allen Sportarten etwas passieren kann. Nun, wenn das Ihre Bedenken sind, dann möchte ich genauer erklären, was Stuntkids in sich haben. Obwohl es für die meisten nicht einfach ist, die Risikobereitschaft von Stuntmen zu verstehen, werden die Ergebnisse ihrer Arbeit gerne betrachtet. Wieso sollte es also keine Kinder geben, die Stunts verwirklichen?

Schon in der Geschichte der Stunts gab es Stuntkids. Das jüngste Talent in den Anfangszeiten der Stuntgeschichte war Stuntgirl Michi Allen.^{*} Mit ganzen zehn Jahren, wenn andere Mädchen noch mit Barbiepuppen spielen, wurde sie zu einer professionellen Actionheldin, die den Älteren etwas vormachen konnte. Sie ließ sich von Autos mitschleifen und prügelte sich mit Jungs vor der Kamera. Da sie keine Konkurrenz in diesem Job hatte, standen ihr alle Türen zu einem Leben als Star offen. Auch wenn die Eltern sich anfangs sorgten, war sie mit ihrem Bruder ein eingespieltes Duo, das Spaß an jeder Rauferei hatte. Sie war so gut, dass sie als Mitglied in die internationale Stunt-Association aufgenommen wurde. Ein wahres Wunderkind.

Heute gibt es in vielen Ländern Stuntteams, die aus Kindern bestehen. Immerhin gibt es ja auch Actionfilme, in denen Kinder in Action gezeigt werden, oder denken Sie, wenn ein zehn Jahre alter Schauspieler von einem Tisch fällt, wird er von einem erwachsenen Stuntman gedoubelt? Natürlich nicht, denn der Unterschied wäre zu groß. In Deutschland gab es früher keine Kinder, die Stunts verwirklicht haben. Es gab auch keinen Film, in dem ein Kind mit Action in Kontakt kam. Doch in letzter Zeit gibt es auch Filme aus deutschen Produktionen, in denen Kinder in Actionszenen vorkommen. Eine Möglichkeit wäre, dass man einen kleinwüchsigen

Menschen als Stuntman nimmt. Doch es gibt nicht so viele, die dafür in Frage kommen und das Interesse und die Bereitschaft haben, Stunts zu machen. Ein erfahrener deutscher Stuntman namens Manfred Kaufmann hat sich darangemacht, etwas zu realisieren, das sich bisher keiner getraut hat: Kinderstunts. Denn mit dieser Tätigkeit ist eine hohe Verantwortung verbunden. Er hatte schon früher sehr oft mit Kindern zu tun. Und eines Tages wollten die Kinder ein Spiel spielen, das „Stuntman-sein“ hieß.



Tanja de Wendt bei der Kinderstuntschule „Movie-Kids“.

Auch ich wurde oft von meinen Neffen und Nichten auf ein paar Tricks angesprochen und konnte mit ihnen so manches realisieren.

Doch die Kids von Manfred wollten mehr erreichen als nur spielen. Je mehr er den Kindern zeigte, desto besser klappte auch die Zusammenarbeit. Ohne jegliches Konzept wurde alles auf die Kinder abgestimmt und versucht, ihre Wünsche zu berücksichtigen. Es war klar, dass der Umgang mit Kindern eine größere Verantwortung und Sorgfalt mit sich bringen würde als die Arbeit mit Erwachsenen.

Anfangs ist die Sache mit den Stuntkids in der Actionfilmbranche nicht gut angekommen, da manche Actiongurus die Verbreitung von Stuntkids in Deutschland verhindern wollten, weil sie sich angeblich um die Kinder sorgten. Doch diese Leute hatten überhaupt nicht genug Hintergrundwissen, um die Gefahren einschätzen zu können. Wahrscheinlich war es nur purer Neid, weil sie nicht diesen Mut hatten, selbst solch einen Schritt in Deutschland zu gehen.

Wie dem auch sei, natürlich steht das Wohlergehen der Kinder im Mittelpunkt. Eine Ausbildung zum Stuntkid kann man das leichte Training nicht nennen, denn in erster Linie soll es den Kindern Spaß machen und sie sollen sich austoben können. Deshalb wuchs auch die Zahl der Teilnehmer langsam aber sicher, und die Tätigkeit entwickelte sich vom reinen Spaß zu einem Spiel auf hohem Niveau. Wichtig ist aber, dass alles von den Kindern kommt, ohne jegliche Einstufungen oder auch Klassen. Die Profis kontrollieren das Training lediglich und achten auf die Sicherheit. Anfangs hatten es das Team und die Kinder ganz schön schwer, jedoch nicht durch das Training, sondern durch das Umfeld. Mittlerweile ist diese Tätigkeit von den Eltern und den Ämtern als professionelle Ausbildung zum Movie-Kid anerkannt, mit all der dazugehörigen Bürokratie.

Die Kinder sind untereinander eine Familie und werden dazu angehalten, sich zu verstehen und miteinander umzugehen. Vertrauen ist das Wichtigste. Alle Details, die in der Stuntbranche verlangt werden, werden von den Stuntkids auch erfüllt. Es gibt keine vertraglichen Bindungen wie in



Ein Stuntkid aus dem Team des Autors bei der „Arbeit“.

Vereinen oder anderen Schulen, aber alle Kinder sind hervorragend versichert und in pädagogischer Betreuung. Der jüngste der Schüler ist erst drei Jahre alt. Auch die Eltern mögen die Arbeit des Gründers. Teilweise wurde sogar erreicht, dass Kinder, die von Haus aus zurückhaltend und verschlossen waren, sich untereinander öffneten. Es ist klar, dass sehr viel Liebe zu dieser verantwortungsvollen Arbeit gehört, als Familienvater ist Manfred Kaufmann sehr gut dafür geeignet. Ihm ist wichtig, dass es den Kindern gut geht. Wenn die Filmproduktionen Einsätze von seinen kleinen Cascadeuren wünschen, werden die Kinder nicht ausgenutzt; dafür wird gesorgt. Im Vordergrund steht deren Stärke und Einsatzbereitschaft. Die Sicherheit ist wichtiger als das Geld, das sich damit verdienen ließe. Es ist ein sehr mühsamer Weg, Kinder in solch einer mit Gefahren verbundenen Kunst auszubilden. Was anfangs mit 90-Zentimeter-Stürzen begann, ist inzwischen eine ernsthafte Konkurrenz für die erwachsenen Stuntmen. Ein zehnjähriges Stuntgirl ist sogar aus 12 Metern professionell in Matten gestürzt, ohne sich dabei weh zu tun.

Auf Kinder kann man nicht Druck ausüben wie auf Erwachsene, das wäre falsch. Ein Kind ist eben nicht so belastbar. Wenn es kurz vor dem Dreh nicht mehr mitmachen möchte, müssen die Produktionen dies akzeptieren. Wir wissen, wie gefährlich ein Stunt werden kann, wenn ein Stuntman psychisch nicht ganz bei der Sache ist. Kinder sind noch viel empfindlicher. Jeder kleinste Stunt, den sie machen, ist schon bewundernswert. Sogar Wissenschaftler beobachten die Entwicklung der Movie-Kids. Auch Sportlehrer lassen sich von Manfred beraten. Bei Problemen, zum Beispiel wenn der Lehrer seine Schüler nicht dazu bringen kann, über einen Bock zu springen, hat Manfred immer eine alternative Idee. Wenn man beispielsweise ein Auto anstelle eines Bocks aufstellt, macht das für das Kind schon viel aus. Es ermutigt die Kinder und gibt ihnen das Gefühl, etwas zu tun, das sonst nur Erwachsene oder Actionhelden tun können oder dürfen. Die Kids werden in alle Einzelheiten eingewiesen und bekommen mit, wie ein Stunt eines Actionhelden in Wirklichkeit funktioniert. Die Einstellung der Kinder zu ihren Actionhelden verändert sich, denn sie se-

hen, dass die Arbeit eines Stuntman nichts Übermenschliches ist. Sie selbst sind dann die Kings, sie können das auch leisten, was sonst die älteren Stuntmen machen.

Zum Training gehört auch sorgfältige Vorbereitung auf die Situation am Drehort. Alles läuft spielerisch. Die Kinder entwickeln selbst, was sie tun und lernen möchten, ohne Zwang und Konkurrenzkampf. Zum Training kommen auch behinderte Kinder, die z.B. seh- oder hörgeschädigt sind. Aber auch Kinder mit psychischen Störungen (Missbrauchsoffer) vergessen ihr Leid und finden wieder Freude am Leben. Tanja De Wendt unterstützt sie bei ihren Zielen.

Manche Menschen wiederum belasten Manfred mit Problemen und warten nur darauf, dass den Kindern etwas passiert (das ist abartig). Doch solche Verrückten gibt es immer wieder und mehr als genug. Es gab auch Produzenten, die die Kids für einen Stunt gemietet haben, ihnen jedoch so eine Last aufdrückten, dass Manfred die Zusammenarbeit mit diesen Leuten für die Zukunft ablehnt. Er will nichts riskieren und schon gar nicht für Personen, die durch die Kinder reich und berühmt werden wollen.

Es werden unter den Kindern keine Gruppierungen aufgestellt und auch ein Neuling kommt in den Kreis der Erfahrenen mit hinein. Untereinander spielen sie in verschiedenen Altersgruppen. Es ist ihnen klar, dass in einer Szene, die sie darstellen, Zusammenarbeit nötig ist. Eltern, die ihren Kindern Ratschläge geben, werden aufgefordert, ihre Ratschläge auch selbst durchzuführen. Wenn sie es nicht können, dann sollen sie auch die Kids nicht mit unsinnigen Erwartungen belasten. 'Lasst den Kindern ihren freien Lauf, lasst sie einfach machen, denn sie machen schon das Richtige.' Das stimmt auch, denn in der Studie meines bekannten Großmeisters Dr. Hanns von Rolbeck (dem Erfinder von Ki-jitsu) habe ich auch erlebt, dass Kinder von sich aus nur natürlich „KI“ handeln, also absolut neutral. Erst durch die Erziehung der Eltern lernen die Kinder, was falsch ist und werden damit in Verbindung gebracht.

Bei dem Projekt geht es nicht darum, die Kinder für den Film auszubilden, wenn jedoch ein Auftrag kommt und ein Kind von sich aus bereit ist, wird ihm – unter strengster Kontrolle und mit Einwilligung der Eltern – ermöglicht, am Film teilzunehmen. Sie werden bei der Ausbildung auch in



Ein Highfall eines Movie-Kids.



die Schauspielerei eingeführt, damit sie im Film auch eigene Rollen spielen können. Mittlerweile sind die Kids so gut geworden, dass sie sogar bei Produktionen wie NOTRUF mitspielen können. Die Arbeit, die anfangs mit Polizeigewalt zu verhindern versucht wurde, ist mittlerweile anerkannt und wird vom Publikum geliebt. Die Kinder bekommen alles gezeigt, was sie interessiert und was sie gerne wissen wollen. Vom Geschmack des Filmblutes bis zu Feuerszenen wird alles ausprobiert und getestet. Diese Schritte werden jedoch erst dann möglich, wenn die Kinder diszipliniert sind und Interesse haben, mehr zu lernen bzw. zu erleben. Wenn nicht, wird mit dem weitergemacht, was ihnen Spaß macht.



Das, was ungeplant und aus Fun angefangen hat, wurde später zu einer Sensation. Auch Feuerstunts, Kampfszenen und Überfahrtszenen mit Autos werden nicht ausgeschlossen. Mit besonders hohem Sicherheitsaufwand wurden den Kindern diese Tricks und Kenntnisse vermittelt. Ich

Oben: Tanja de Wendt verteilt Urkunden in der Kinderstuntschule.

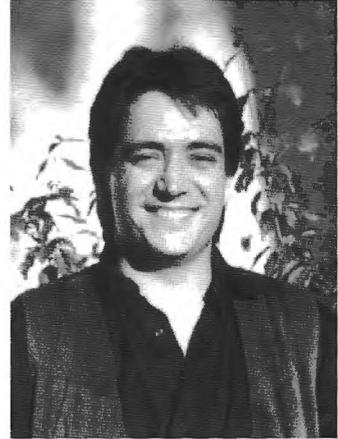
Unten: Der gesamte Kurs präsentiert seine Urkunden.

als außenstehender Stuntman kann das nur bewundern, denn die Arbeit mit Erwachsenen ist schon schwer genug. Kinder leben in einer eigenen Welt, und Viele, die die Movie-Kids einfach kopieren wollten, haben keinen Erfolg gehabt. Ihre Philosophie war eben falsch. Somit sehe ich eine Stuntschule für Kinder durchaus positiv, nicht nur für den Film, auch für die Entwicklung der Kinder wird vieles geboten, denn die Kinder von heute sind viel intelligenter als ich es aus meiner Generation in Erinnerung habe.

Manfred Kaufmann ist ein Stuntman mit jahrelanger Erfahrung und ein qualifizierter Fachmann in der Filmbranche. Er hat viele Theater- und Schauspielkurse besucht und leitet seine eigene Stunt- und Schauspielschule. Als Produktionsleiter und Stuntkoordinator in Serien und Kinofilmen bis zum Darsteller in Haupt- und Nebenrollen in verschiedenen Produktionen hat er viele Erfahrungen gesammelt. Er hat die erste und einzige Stuntschule für Kids in Europa gegründet. Ich kann sein Training nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen empfehlen, denn was für Kinder gut ist, kann in der Tat für Erwachsene nicht schlecht sein.

Zum Schluss des Kapitels wollen wir ihn selbst zu Wort kommen lassen.

Psychologen und Pädagogen haben erkannt, dass bei den Kids das Aufklärungsbedürfnis über Film und Realität existiert. Erfolge zeigen, dass z.B. hyperaktive Kids mit mangelhaftem Sozialverhalten und nicht ausreichenden schulischen Leistungen, als auch zurückhaltende und schüchterne Kids, bereits nach kurzer Zeit lernen, mit ihren Konflikten umzugehen und ein um 180° positiv gewandeltes Verhalten zeigen. Die Stuntszenen, die im Film als Boxkämpfe und Prügeleien, Stürze und Autounfälle erscheinen, erfordern nicht nur ein differenziertes Körperbewusstsein und Konzentration. In den Trainingseinheiten werden die Kids konsequent zu kooperativer und respektvoller Arbeit erzogen. Es werden Absprachen getroffen und eingehalten, Empathie und Rücksicht geübt, um dem Spielpartner nicht weh zu tun. Zeitweise kommt es durch das Rollenspiel zur Aufarbeitung eigener Gewalterfahrungen. Die spannende Zusammenarbeit der Kids, die bunt gewürfelt unterschiedlichen Nationen und Sozialschichten angehören, fördert Integration und den Abbau von Berührungängsten und Aggressionen. Die Angebote verbinden Aufklärungsarbeiten mit einem erlebnispädagogischen Ansatz. Der Schwerpunkt liegt in der Förderung des Sozialverhaltens, der Teamfähigkeit, Kreativität und Konzentration. Dabei wird den Kindern ein Erfolgserlebnis vermittelt. Immer mehr Jugendämter, -einrichtungen, Schulen bundesweit sind an unserer Arbeit interessiert. Dies kann nur gelingen, wenn untereinander ein absolutes Vertrauen den Partnern gegenüber gegeben wird.



Manfred Kaufmann, Begründer der Kinderstunt-schule Movie-Kids.

Unser Motto:

Stärke ist nicht, sich oder anderen etwas beweisen zu müssen. Stärke ist, den Mut zu haben, nein sagen zu können, Schwächen und Ängste zuzugeben.

Manfred Kaufmann